

Von Donnerstag 4. November bis
Mittwoch 10. November 2021

ZÜRITIPP_{no.44}

Sie kann alles

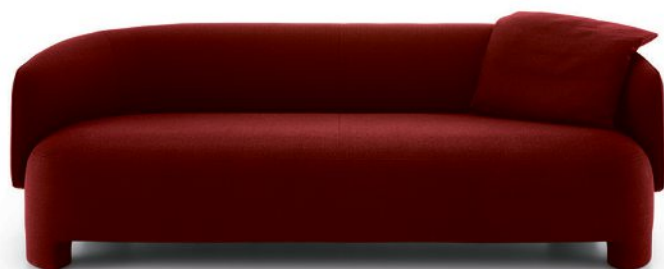
**Ausserdem:
Die Kurzfilmtage
feiern Jubiläum**



**Jane Mumford
debütiert mit
ihrem Kabarett-
Programm.
Porträt einer
Vielbegabten.**

Tages  *Anzeiger*

Anzeige



Dreikönigstrasse 21, 8002 Zürich
Neugutstrasse 89, 8600 Dübendorf

ligne roset®

depuis 1860

Jane Mumford

*Kabarett,
Comedy und
Schlangentanz:
Porträt einer
Frau, die
alles kann*

TEXT:
Stefan
Busz

FOTOS:
Dominique
Meienberg

Eigentlich
möchte sie
ein Reptil
sein: Jane
Mumford.





«Ich muss noch das Hemd aufbügeln», sagt Jane Mumford. Wir haben im Millers abgemacht, hier findet die Premiere ihres ersten Soloabends «Reptil» statt. Der Fotograf ist noch nicht da, das gibt ein bisschen Spatzig bis zum Fotoshooting. Lippenstift hätte sie auch dabei – «eine Foundation lege ich aber nicht auf». So ist eben Jane Mumford: ganz ungeschminkt in allem, was sie tut.

Der Fotograf muss erst noch das Licht einrichten. Wir beginnen schon mal das Gespräch über das neue Stück. «Reptil» ist Kabarett, Comedy, Schlangentanz. Also, erste Frage: «Jane Mumford, woher kommt Ihre Vorliebe für Reptilien?» Die Antwort ist geschliffen, als gehört sie zum Bühnenprogramm. Jane Mumford sagt: «Ich habe nichts gegen Säugetiere. Ich finde es einfach unangenehm, eines zu sein.»

Es ist so ein Mumford-Satz. Sie hätte auch sagen können: Die Menschen gehen mir auf den Wecker. Denn Menschen versuchen immer, andere zu verletzen, «mit Krieg und Fussball und Eurovision Song Contests» – so stehts offiziell in der Programmvorschau. Die Folge: Wer in der Gesellschaft von heute überleben will, wird am besten zum wechselwarmen Tier. «Klar, das wäre ein kleiner evolutionärer Rückschritt. Aber ich finde es nicht schlimm, Fehler zuzugeben.» Das ist wieder O-TonMumford: mit Witz auf den Punkt gebracht.

Den Ton trifft sie in vielen Künsten. Jane Mumford, Jahrgang 1988, hat Animationsfilm in Luzern studiert und tritt als Schlagzeugin mit der Kultband The Dead Brothers auf. Sie ist Stand-Upperin, Moderatorin, Kabarettistin, Event-Organisatorin. Und bildet zusammen mit Lea Whitcher das Kabarett-Duo 9 Volt Nelly.

Mit ihr zusammen stand sie auch das erste Mal auf der Bühne. Das war 2014 an einem «Bösen Montag» im Hechtplatz-Theater, der legendären offenen Bühne, nur wenige überstehen die ersten zehn Minuten.

«Die Superkraft von Comedy besteht darin, Abstand zu einer Sache zu gewinnen.»

«Wir hatten ein paar Trash-Country-Songs auf Lager. Und rechneten fest damit, vom Publikum weggebuht zu werden.» Wurden sie nicht, die Show gefiel. «Manchmal ist es ein guter Plan, scheitern zu wollen. Dann kann man erst einmal frei denken.» Schon wieder so ein Mumford-Satz.

Nicht immer stand sie gern vor Publikum. Nur schon das Vorlesen in der Schule war der reinste Horror. «Eigentlich bin ich sehr scheu», sagt Jane Mumford, «ich habe mir nichts zugetraut, bin vor Auftritten rot geworden und hatte Schweissausbrüche.»

Mit den ersten Konzerten ihrer Band gings ein bisschen besser, eine Schlagzeugin ist auf der Bühne auch nicht so exponiert. Als Stand-up-Comedienne hat sie dann gelernt, vor nichts mehr Angst zu haben. Das Format hat sie erprobt, mit unzähligen Auftritten auf Bühnen. «Ich kann mit Pausen umgehen und auch mit der Stille.» Es sei ganz cool, auf der Bühne seine Meinung herauszuposaunen. «Hat mir geholfen, meine Meinung ernster zu nehmen.» Und ist auch gut für das Selbstvertrauen.

Vor allem: Sie hat etwas zu sagen. Sie sagt ihre Meinung zu vielen Sachen, zum Beispiel zum Chaos in unserer Natur. Zur Schweizer Bunkermentalität. Überhaupt zu unserer Gesellschaft. Reptilien sind da mitgemeint.



Stand-up-Comedy macht Jane Mumford auch auf Englisch. Es ist ihre Muttersprache bzw. Vatersprache. Ihr Vater, ein Jazzmusiker aus London, hatte einen Auftritt in der Casa-Bar, «meine Mutter heiratete ihn vom Fleck weg». Zu Hause in Zumikon wurde in der Familie Englisch gesprochen, und diese Sprache bleibt auf immer mit der Kindheit verbunden. «Höre ich «Strawberry», sehe ich das Bilderbuch mit den Erdbeeren.» Erste-Mal-Wörter haben ihre Geschichte.

Sie mag aber auch Sprachen, die sie nicht versteht. Portugiesische Lieder, zum Beispiel. Oder russische Gedichte. Wer keinen Schimmer hat, was verhandelt wird, kann ganz egoistisch alles in den Text reininterpretieren.

Jane Mumford hat ihren ganz eigenen Humor. Natürlich ist Hazel Brugger das grosse Vorbild – «sie hat uns Kabarettistinnen die Türen geöffnet». Während andere Stand-up-Comedians auf der Bühne nur reden, bewegt sich Mumford. Sie macht Dinoballett. Oder unterstreicht mit einer knappen Geste das Gesagte. Und gewinnt mit einem Ausfallschritt Distanz. «Die Superkraft von Humor besteht darin, Abstand zu einer Sache zu gewinnen.»

Auf einmal sieht man sich selber aus einer anderen Perspektive. Comedy muss nicht Nabelschau sein, auch wenn es oft um das eigene Leben geht. Jane Mumford erzählt davon, wie sie nach dem Liceo Artistico an eine Kunstschule ging und die Krise bekam. Weil dort nichts ihrer Vorstellung von Kunst entsprach. «Die machten nur Bullshit. Ich war am falschen Ort», sagt Mumford. Sie wechselte dann nach Luzern. Das ist auch nicht unbedingt der wichtigste Ort der Welt für die Kunst. Immerhin: Die Underdoghaltung führt zur Selbstironie. Dazu gehört der Mumford-Satz: «Geniesse, was du machst. Und wenn es nicht klappt, dann hast du es zumindest lustig gehabt.»

«Manchmal ist es ein guter Plan, scheitern zu wollen.»

Mit «Reptil» sollte jetzt aber alles klappen. Wegen Corona wurde die Premiere immer wieder verschoben. Das Stück kam eigentlich schon vor dem Lockdown auf die Bühne. Mumford zeigte einen Ausschnitt aus dem Programm in einem kleinen Theater in Salzburg. Dann kam die Zeit ohne Auftritte. Sie machte, was sie als Teenager gerne machte: Musik hören, lesen, zeichnen. Und trieb dazu auch Sport und ass gesund. Kurz: Sie kümmerte sich um sich.

«Das erste Mal hatte ich mein Leben im Griff», sagt Mumford. Im Lauf einer Woche produzierte sie einen Film mit dem Titel «Quaranteenager». Es ist ein Dialog zwischen der Jane von gestern, die mit Zeichnungen ganz für sich allein Freundschaften schloss, und der Jane von heute, die das Neue wagt. Es ist ein sehr persönlicher Film.

Jetzt probt sie auch auf der Bühne eine neue Existenz. Und probiert neue Sachen aus. Mitten im Gespräch kommt der Fotograf wieder hinzu. Parat für das Shooting? Jane Mumford macht für ihn auf der Bühne den Dino. Man sieht: Sie trägt Schuhe mit Schlangenleder-Print. Eigentlich möchte sie schon ein Reptil sein.

Do 4.11., 20 Uhr
Millers, Mühle Tiefenbrunnen
Seefeldstr. 225
millers.ch



Comedy-Frauen

Lisa Christ

Bühnenpoetin. Satirikerin. Autorin. Sie moderiert die Late-Night-Sendung «Comedy Talent Show» auf SRF. Zudem ist sie im feministischen Podcast Faust & Kupfer zu hören. «Ich brauche neue Schuhe» heisst ihr Soloprogramm.

Do 4.11., 20.30 Uhr
Herzbaracke, Bellevue
Zürich

Patti Basler

Sie ist nicht die Frauenbeauftragte der Schweizer Comedyszene. Macht aber alles, dass die Frauen, die in Sachen Humor unterwegs sind, sichtbar werden. Zum Beispiel in der «PattiSerie».

Mo 15.11., 20 Uhr,
Casinotheater
Winterthur

Anet Corti

Vier Prozent der Menschen glauben, die Erde sei eine Scheibe. «Echt?», mag man sich da mit der Kabarettistin, die sich auf der Bühne immer wieder neu erfindet, fragen. Es ist ihr viertes Programm.

Sa 20.11., 20 Uhr
Casinotheater
Winterthur

Rebekka Lindauer

Sie ist die Heldin der Zeit. Das Publikum kann bei ihr schockgefroren sein. Denn sie hat ein Faible für schwarzen Humor. Böse Sachen zu sagen, gehört zur Lieblingsdisziplin – auch in ihrem Programm «Héroïne».

Do 30.12., 20 Uhr
Casinotheater
Winterthur